

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf und Umgegend

Abonnements:

Monatlich 40 Pf. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.20 M., monatlich 40 Pf. Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Inserate:

Spaltenrate 10 Pf. die ein-spaltige Garnanzzeige; aus-wärtige 10 Pf. die ein-spaltige Pettizeile. Reklamen 20 Pf. die Textzeile.

Nr. 71.

Friedrichsdorf i. T., den 5. September 1917.

11. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Stadtverordneten-Sitzung der Stadt Friedrichsdorf i. T.

Die Herren Stadtverordneten und Schöffen werden zu einer öffentlichen Sitzung auf
Freitag, den 7. Sept., abends 8 Uhr
auf das Rathaus hierdurch gebührend ein-geladen.

Tagesordnung:

1. Geländetausch mit der Firma Lederwerke Emanuel May.
2. Antrag der Frankfurter Lokalbahn-N.-G. auf Erhöhung der Elektrizitätspreise.
3. Bericht über die städtische Milchwirtschaft.
4. Bericht über die Verwendung des Wald-verkaufsgeldes und der Kriegsdarlehen.
5. Rechnungslegung über die Pflasterung der Taunusstraße.
6. Bestellung eines Waisenratsmitgliedes für den verstorbenen Herrn Emil Belte.
7. Verkauf von Brennholz aus dem Stadt-walde und Kesselfersteigerung.
8. Anträge und deren Besprechung.
9. Mitteilungen.
10. Geheimnisung.

Friedrichsdorf, den 5. September 1917.
Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Sohlenleder

ist wieder in beschränkter Menge vorhanden. Anmeldungen bis zum 8. September 1917.
Friedrichsdorf, den 4. September 1917.
Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 6. d. Mts., nachm. 2 1/2 Uhr, wird im Löwenaal
Geflügelfutter
ausgegeben.

Berücksichtigt werden diejenigen, die sich auf Grund der Bekanntmachung vom 11. u. Mts. zum Bezuge angemeldet haben.

Es wird per Huhn 1 Pfund zum Preise von 30 Pfg. verteilt.
Friedrichsdorf, den 4. September 1917.
Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Bei der letzten Kartoffelverteilung sind wieder verschiedene Bezugsscheine nicht ab-geholt worden. Es wird ersucht, wer Kartoffeln von der Stadt nicht mehr zu erhalten wünscht,

diese abzumelden, damit die übrige Menge den anderen Berechtigten zugeteilt werden kann.

Außerdem ist auch zu berücksichtigen, daß uns meist nur frühe oder halbfrihe Kartoffeln zur Verfügung stehen, welche zu langes Lagern noch nicht vertragen können.

Lebensmittelstelle.

Bekanntmachung.

Da mit einer zunehmenden Angriffstätig-keit feindlichen Luftstreitkräfte gegen unser Heimatgebiet zu rechnen ist, wird zur Er-schwerung der Orientierung der feindlichen Flieger bei Nachtangriffen hiermit folgendes angeordnet:

Sämtliche ins Freie führende Fenster in Wohngebäuden, Fabriken usw. insbesondere die Oberlichter sind mit Eintritt der Dunkel-heit durch dunkle Vorhänge zu verdunkeln oder durch Roll- oder Fensterläden abzublenden.

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft. Ich erwarte, daß sie mit größter Gewissen-haftigkeit befolgt wird.

Friedrichsdorf, den 28. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Foucar.

Bekanntmachung.

Zufolge Anordnung des Herrn Regierungs-präsidenten zu Wiesbaden vom 1. 5. 1917 wird **die Polizeistunde** vom 1. September 1917 wieder auf 10 Uhr abends festgesetzt. Samstags, Sonn- und Feiertags bleibt die Polizeistunde bis 11 Uhr abends bestehen.

Friedrichsdorf, den 28. August 1917.

Die Polizeiverwaltung.

Foucar.

Anordnung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 14. August 1917 (Kreisblatt Nr. 88) betr. das vorzeitige Ausroden der Kartoffeln, wird bekannt gegeben, daß das Ausmachen der **mittelfrühen** Kartoffel-Sorten vom 15. September 1917 an erlaubt, das Ausmachen der Spätkartoffeln nach wie vor streng ver-boten ist.

Die Polizeibehörden des Kreises ersuche ich, diese Anordnung zu veröffentlichen und auf ihre genaue Befolgung zu achten, damit dem Unfug des vorzeitigen Ausrodens der Kartoffeln unter allen Umständen entgegen getreten wird.

Bad Homburg v. d. G., den 31. 8. 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: v. Brüning.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 5. September 1917.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Polizeiverordnung.

betreffend Abänderung des § 12 der Polizei-verordnung über den Handel mit Giften vom 22. Februar 1906.

Auf Grund des § 136 Abs. 3 des Ge-etzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 — Gesefsammlung S. 195 flg. — wird verordnet, was folgt:

Der erste Absatz des § 12 der Polizei-verordnung über den Handel mit Giften vom 22. Februar 1906 wird, wie folgt, abgeändert:

Gift darf nur an solche Personen ab-gegeben werden, die als zuverlässig bekannt sind und das Gift zu einem erlaubten ge-werblichen, wirtschaftlichen, wissenschaftlichen oder künstlichen Zwecke benutzen wollen. Sofern der Abgebende von dem Vorhandensein dieser Voraussetzungen sichere Kenntnis nicht hat, darf er Gift nur gegen Erlaubnischein ab-geben. Kaliumhydroxyd (Kalkali) und Natriumhydroxyd (Natriatron, Seifenstein) sowie Kalilauge und Natronlauge dürfen nur gegen Erlaubnischein abgegeben werden.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 10. 8. 1917.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

Der Minister des Innern.

Wird veröffentlicht.

Bad Homburg, den 29. August 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: von Brüning.

Friedrichsdorf, den 5. September 1917.

Der Bürgermeister.

Foucar.

Röppern, den 5. September 1917.

Der Bürgermeister.

Winter.

Bekanntmachung.

Im Obertaunuskreise sind seit kurzem eine Anzahl Reiterpatrouillen zur Verhütung von Felddiebstählen kommandiert. Die Pa-trouillen sind auch zur Nachtzeit unterwegs. Sie werden in Dunkelheit Personen, die ihnen verdächtig erscheinen, anrufen. Falls der Angerufene nicht stehen bleibt, haben sie auf denselben zu schießen.

Die Polizeiverwaltungen ersuche ich, diese Bekanntmachung auf ortsübliche Weise öffent-lich wiederholt bekannt zu machen, damit Jeder, der zur Nachtzeit im Felde nichts zu suchen hat, das Feld meidet und jeder An-gerufene dem Anrufe Folge gibt.

Bad Homburg v. d. G., den 10. August 1917.

Der Königliche Landrat.

J. B.: v. Brüning.

Das konzentrierte Licht

Osrām



Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen

Osram-Azola

Gasgefüllt - 25 u. 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon

eingedruckte Wort OSRAM

bürgt für das Fabrikat der

Auer-Gesellschaft, Berlin O

Überall erhältlich

Unsere Kinder und Kranke in der Stadt
brauchen Milch!

Wichtiger als das Vieh sind die Menschen!

Landwirte, verfüttert daher nicht Voll-
milch, sondern gebt sie ab!

lokales.

Zur Verteilung von Hülsenfrüchten. Bei dem Kriegsernährungsamt, der Reichshülsenfruchtstelle und der Reichsgetreidestelle, der im neuen Wirtschaftsjahr die Bewirtschaftung der Hülsenfrüchte obliegt, gehen neuerdings zahlreiche Anträge von Händlern, industriellen Werken usw. auf Sonderzuweisungen von Hülsenfrüchten ein. Vielfach wird auch um die Genehmigung gebeten, Hülsenfrüchte gegen Bezugsschein freihändig aufzukaufen zu dürfen. Alle derartigen Gesuche sind zwecklos und müssen ausnahmslos abgelehnt werden. Sämtliche Hülsenfrüchte sind durch die Reichsgetreideordnung vom 21. Juni 1917 für den Kommunalverband, in dessen Bezirk sie gewachsen sind, beschlagnahmt. Alle Landwirte haben hiernach ihre Hülsenfrüchte mit Ausnahme der ihnen ausdrücklich zur eigenen Ernährung und als Saatgut belassenen Mengen restlos an die Kommissionäre ihres Kommunalverbandes oder an die der Reichsgetreidestelle abzuliefern. Die abgelieferten Mengen gelangen, soweit sie nicht für Heer und Marine bestimmt sind, nach einem einheitlich aufgestellten Plan ausschließlich durch die zuständigen Behörden, Kommunalverband, Magistrat, Bezirkszentralen usw., zur Verteilung.

Der Kettenhandel als Kriegsercheinung. Mitten in das Arbeitsgebiet des Kriegswucheramts führt eine Schrift hinein, welche die bedenkliche Erscheinung des Kettenhandels nach wirtschaftlichen und juristischen Gesichtspunkten behandelt. Professor Hirsch und Staatsanwalt Fald haben in der Sammlung der Volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamts „Beiträge zur Kriegswirtschaft“ in zweiter und stark erweiterter Auflage den Kettenhandel dargestellt. Während vor Jahresfrist für die erste Auflage erst beschränkte wirtschaftliche Beobachtungen und eine vereinzelt Verordnung darüber

angeführt werden konnte, hat sich inzwischen das Material stark vermehrt. Der ersten Kettenhandelsverordnung sind andere gefolgt, den Verordnungen die Ausführungsbestimmungen und eine vielseitige Praxis in der Handhabung durch die Verwaltungen, den Straftaten die gerichtliche Verfolgung und eine Anzahl von wichtigen Urteilen. In neuen wirtschaftlichen Formen zeigt sich auch hier wieder die nicht leicht zu unterdrückende und zu verfolgende Findigkeit der Kriegsschieber, die eben zu der Ueberzeugung von der Notwendigkeit besonderer Kriegswucherämter geführt hat. Die Verfasser können sich für ihre Darstellung zum erheblichen Teil auf eigene gutachtende und verwaltende Praxis in der Verfolgung dieser Spielart des Kriegswuchers stützen. Ihre Schrift (Hirsch-Fald, Der Kettenhandel als Kriegsercheinung, Berlin 1917, im Buchhandel zu haben, Preis 1,20 M.) wird allen Kreisen des Wirtschaftslebens, der Verwaltung und Rechtspflege eine nützliche Materialsammlung und Unterrichtung geben können.

OC. Holunder. Der Holunder ist jetzt dicht mit dunklen Früchten behangen. Roh genossen ist der Geschmack der reifen Holunderbeere ein geradezu widerlich süßer. Tatsächlich enthält die Holunderbeere viel Zucker, und dies ist ein Grund mehr, sie in Kriegszeiten so energisch als irgend möglich auszunutzen. Schon im Frieden fand die Holunderbeere mannigfache Verwendung in der Küche. Zu Suppen gekocht, erinnert ihr Geschmack an den der Weinuppe. Auch zu Mus wird sie verköcht, sowohl allein, als mit Pflaumenmus gemischt zur Streckung und Versüßung des letzteren. Die getrockneten Beeren sind außerdem ein Allheilmittel der Landleute; man genießt sie gegen alle Brust- und Leibbeschwerden. Ein altes Kräuterbüchlein meint, freilich wohl etwas allzuweit gehend:

Laßt die Apothekerbüchsen
Jedem, der sie mag.
Wir, wir strecken mit dem Flieder
Jeden Lebensfeind darnieder
Auf den ersten Schlag.

Deutsche Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 1. September (B.Z.B. Amt.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern dauerte der starke Feuerkampf in den

Dünen und beiderseits von Ypern an; außer Vorfeldern gefochten keine Infanterietätigkeit.

Im Artois lebte nach ruhigem Tage das Feuer vom La Bassée-Kanal bis auf das südliche Scarpe-Ufer am Abend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Beim Gehöft Hurte bise am Chemin-des-Dames griffen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an. Der anfängliche Geländegewinn des Feindes wurde durch unseren Gegenangriff zurückgewonnen; um einige Grabenstücke wurde die Nacht hindurch erbittert gekämpft. Eine Anzahl Gefangener ist in unserer Hand geblieben.

Vorstöße des Segners am Winterberg und südlich von Corbeny scheiterten verlustreich.

Vor Verdun ruhte tagsüber der Kampf; in den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerie in einigen Abschnitten wieder erheblich.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Ein Unternehmen bayrischer Sturmtruppen am Rhein-Marne-Kanal hatte vollen Erfolg. Außer kleinen Verlusten blühten die Franzosen Gefangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An der Düna, vor allem bei Plugt, ferner bei Smorgon und Baranowitschi war gestern die Befestigungstätigkeit trotz ungünstiger Witterung lebhafter als sonst.

Nördlich der Bahn Kowel-Lud stellten unsere Artillerie in den feindlichen Gräben fest, aus denen Gefangene geborgen wurden.

Bei Tarnopol und Husiatyn wurden russische Streifabteilungen im Nahkampf vertrieben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Im Gebirge nordwestlich von Jocsani warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer zähen Verteidigung die Höhenstellung.

Bei Razinani am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein, machten die Besatzung nieder und töteten mit einer großen Zahl von Gefangenen zurück.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen griff ein italienisches Bataillon bei Paralovo an, Deutsche Truppen warfen den Feind zurück und nahmen ihm Gefangene ab.

Am Dobropolje scheiterten mehrere serbische Angriffe, westlich des Barbar französische Vorstöße vor den Stellungen der Bulgaren.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 2. September (B.Z.B. Amt.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front hielt bei Tage und die Nacht durch an; Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig.

Bei St. Quentin und an der Oise nahm die Feindtätigkeit gegen die Vortage zu; ein Erkundungsvorstoß westlich von La Ferre brachte uns Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Allemant nordöstlich von Soissons wurden einer gewaltigen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Im Freiwilligenregiment.

Erzählung von W. Wittgen.

Mittlerweile waren die beiden Frauen vor ihren Behausungen angekommen. Noch rief Frau Wintermeyer: „Also Dortchen, du kannst stolz sein auf deine Vuben!“ — „Du auch auf deinen,“ gab Frau Bach zur Antwort. Dann trennten sich beide.

* * *

Weihnachten war gekommen, — stille, ernste Weihnachten diesmal für Deutschland! Fast kein Haus, aus dem nicht einer hinausgezogen war ins Feld, um fürs Vaterland und die Freiheit zu kämpfen; und in so manchem Haus betrauerte man schon den Tod eines geliebten Angehörigen oder machte sich Sorgen über das Schicksal eines Vermissten.

Auch bei Frau Margarete Wintermeyer waren es stille Weihnachten. Wohl hatte sie am Weihnachtsabend wie alljährlich ein Bäumchen geschmückt, aber neben ihr stand nicht ihr Sohn, der sie, wie die Jahre zuvor, innig umschlungen hielt und mit ihr die Weihnachtslieder sang. Sein Weihnachtsgeschenk hatte sie ihm schon vor vierzehn Tagen auf die Post getragen. Ob er es wohl erhalten hatte? Seit drei Wochen war sie ohne Nachricht von ihm. Wohl konnten seine Briefe unterwegs verloren gegangen sein; aber schwere Sorgen drückten doch ihr Herz. Durch die Zeitung hatte sie erfahren, daß um Mitte des November in der Gegend von Lille hartnäckige Kämpfe gegen die Engländer stattgefunden hatten. Das Freiwilligenregiment, bei dem

ihr Sohn stand, hatte in hervorragender Weise daran teilgenommen, aber leider auch ziemliche Verluste in den schweren Gefechten erlitten.

Frau Wintermeyer hatte öfters Bewundete in den Lazaretten in Wiesbaden aufgesucht. Viele kannten ihren Sohn und lobten seine Tapferkeit. Er sei noch wohl gefallen sei, die anderen. Mit schwerem Herzen hatte dann die geängstigte Frau jedesmal den Heimweg angetreten. In der Nacht träumte sie dann mehr denn einmal von ihrem August, wie er von den Jüdern mit ihren krummen Messern überfallen und elendig umgebracht wurde. „Ach, Gott, stehe ihm bei!“, flehte sie dann, wenn sie vor Schrecken wach wurde.

Heute, am Weihnachtsabend, war Frau Gretchen doppelt traurig. Der Briefträger, dem sie schon seit Wochen jedesmal die ganze Straße hinunter entgegen ging, hatte heute wieder nichts für sie gebracht. — Bei jedem Geräusch, das sie von der Straße her vernahm, glaubte sie die Schritte ihres Sohnes zu hören. „Ach, und er ist doch so weit, weit weg; vielleicht liegt er schon unter der Erde!“ seufzte sie dann, wenn der Lärm auf der Straße verstummt war.

In neue Angst war die Frau versetzt worden, als sie gehört hatte, das Regiment ihres Sohnes sei plötzlich nach Rußland verlegt worden. Alle Schrecken von der Flucht Napoleons aus Rußland zurück traten nun in ihre Erinnerung. „Ach Gott, der arme Bub!“ klagte sie dann, „wenn nur der Krieg

herum wäre! Ach Gott, stehe ihm bei!“

So kam endlich der Neujahrstag heran. „Das halte ich nicht aus, wenn der August nicht schreibt,“ klagte sie ihrer Nachbarin, deren vier Söhne schon einer gefallen waren. „Wenn er wieder nicht schreibt, dann weiß ich nicht, wie ich das neue Jahr anfangen soll.“ Nach einer Weile fuhr sie fort: „Ich glaube, es ist Zeit, ich will dem Briefträger entgegen gehen, ob er nichts hat.“ Während sie aber noch sprach, kam dieser schon um die Ecke. Schon vom weitem winkte er. Sie hatte einen Brief in der Hand. Ist er dem August? Ist es auch seine Schrift? rief sie voller Aufregung. Ja, er war ihm, es war seine Schrift.

In einem Sprung war Frau Wintermeyer in ihrer Stube, ließ sich auf den Stuhl fallen und las:

„Liebe Mutter!

Meinen letzten Brief wirst Du wohl erhalten haben. Wir stehen in Polen im Kampf gegen die Russen. Bei der Verfolgung des zurückweichenden Feindes erreichten wir am 23. Dezember das Dorf S. . . , etwa 20 Meter vor C., wo uns die russische Artillerie in ganz unliebsamer Weise beschoß. In weiterer Vortour wurde infolge des überaus stümpfigen und moorigen Vorgeländes kein weiterer Vortour gegeben: die Stellung sollte aber unter diesen Umständen gehalten werden. Bei Beginn der Dunkelheit wurden kurz hinter dem Dorf Schützengräben ausgehoben und vom Bataillon besetzt. Das 2. Bataillon bezog die Dörfer Alarmquartier. Die wenigen freigebliebenen bedeckten Polenhöhlen bargen nicht Raum für die

Wer Papier spart, unterstützt Feldheer und Kriegswirtschaft in der Heimat.

Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Absterben.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach zweitägiger Schlacht hat die achte Armee unter Führung des Generals der Infanterie von Hutier gestern das an mehreren Stellen brennende Riga von Westen und Osten her genommen!

Unsere kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwandten in ungestümmem Drang nach vorwärts jedes Hindernis, das Wald und Sumpf bot.

Der Russe hat seinen ausgedehnten Brückenkopf westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt. Unsere Divisionen stehen vor Dinamünde.

Dichte, ungeordnete Heereshaufen drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten.

Südlich der großen Straße nach Wenden, zu beiden Seiten des Großen Jägel-Bachs, warfen sich in verzweifelter blutigen Angriffe starke russische Kräfte unseren Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen zwölften Armee zu decken. In erbittertem Kampf erlagen sie unserem Sturm; die große Straße ist an mehreren Stellen von unseren Divisionen erreicht. Einige Tausend Russen sind gefangen, mehr als 150 Geschütze und zahlreiches Kriegsgüter erbeutet.

Die Schlacht bei Riga ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Südlich von Czernowitz entrißen österreichisch-ungarische Regimenter den Russen eine zähe verteidigte Höhenstellung.

Zwischen Sereth und Moldawa dauert die lebhafteste Gefechtsaktivität an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Bei Munchelul, nordwestlich von Focsani, scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich.

Mazedonische Front.

Die Truppen der feindlichen Mächte wiederholten ihre Angriffe gestern nicht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boot-Erfolge.

Berlin, 1. September. (W. T. V. Amtlich.) Im Mittelmeer wurden wiederum 46000 Bruttoregistertonnen versenkt. Am 22. August wurde der schnelle französische Hilfskreuzer „Solo 2“ mit 200 Mann des französischen Korps Geschwaders und serbischen Offizieren an Bord südlich Korfu versenkt. Vier serbische Obersten, darunter ein Divisionskommandeur wurden gefangen eingebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Dichte Kolonnen aller Art streben auf den von Riga ausgehenden Straßen überhastet nordostwärts; brennende Ortschaften und Hüfe zeigen den Weg der russischen Westarmee.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph. In den Flußtälern am Nordosthange der Waldkarpathen Auslebende Gefechtsaktivität. Südlich des Trotus-Tales scheiterten mehrere rumänische Nachtrünge am D. Cosna und bei Grozesti.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Im Gebirge zwischen Sujita und Putna-Tal wehrten unsere Regimenter starke russisch-rumänische Angriffe durch Gegenstoß ab. Mit 200 dabei in unsere Hand gefallenen Gefangenen erhöhte sich für dieses Kampffeld ihre Zahl seit dem 28. August auf 20 Offiziere, 1650 Mann, die Beute auf sechs Geschütze mit Prozen. 60 Maschinengewehre, zahlreiche Minenwerfer und Truppenfahrzeuge.

Auch bei Marajesti griffen die Rumänen vergeblich an.

Mazedonische Front.

Heute morgen brachen französische Angriffe bei Bratindol, nordwestlich von Monastir, verlustreich zusammen. Die Serben erlitten erneut am Dobropolje eine blutige Schlappe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 1. September (W. T. V. Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern war nachmittags die Kampftätigkeit der Artillerien an der Küste und zwischen Langemarck und Warneton zu großer Heftigkeit gesteigert. Im Vogen von Ypern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unserer Stellungen; dabei wurden einige Engländer gefangen genommen.

Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an; er drang vorübergehend in unsere Linien, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

In der Champagne stießen die Franzosen an der Straße Somme-By-Souain nach Etommelseuer vor. Unser Gegenangriff warf sie aus einem von uns geräumten Graben wieder hinaus.

Der Feuerkampf vor Verdun nahm abends wieder große Stärke an; auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Ostufer der Maas im Wirkungsfeuer.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Westlich der Mosel wurden von gewaltiger Erkundung bei Remenauville französische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom 2. zum 3. September bewarfen unsere Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände waren tagsüber zu beobachten. Dover wurde gestern, Chatham, Sheerness und Ramsgate wurden heute nacht durch unsere Flugzeuge mit Bomben angegriffen.

Gestern sind neunzehn feindliche Flieger und zwei Fesselballons abgeschossen worden.

Mittmeister Freiherr von Richtigofen errang den 61. Luftsieg; der vor kurzem wegen seiner Kampfleistungen vom Fliegerfeldwebel zum Offizier beförderte

Auf dem Rücken des Chemin des Dames blieb bei Abschluß der Kämpfe am Gehöft Hurtebise ein begrenzter Teil unserer vordersten Linie in der Hand der Franzosen.

Vor Verdun schwoll erst abends der Feuerkampf an, nachts flaute er ab.

Mittmeister Freiherr von Richtigofen errang gestern seinen 60. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Längs der Düna, bei Smorgon und Baranowitsch steigerte sich die Feueraktivität.

Südlich von Riga, bei Friedrichsstadt und Illuzt waren eigene Unternehmungen von Erfolg.

Westlich von Lud brachte uns ein Vorstoß von Sturmtruppen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Zwischen Bruth und Suczawa Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In den Bergen nordwestlich von Focsani suchten die Rumänen und Russen unseren Truppen den erkämpften Boden streitig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

Mazedonische Front.

Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Längs der Straße nach Prilep eingebrochener Feind wurde niedergemacht oder gefangen, der Ansturm seitlich des Weges von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen.

Am Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 3. September (W. T. V. Amtl.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Regenschauern war der Artilleriekampf in Teilen der Flandrischen Front stark, bei den anderen Armeen, auch an der Maas, im allgemeinen gering.

An der Straße Cambrai-Urras scheiterte ein starker englischer Vorstoß; beim Gehöft Hurtebise wurde der Geländegewinn der Franzosen in Grabenkämpfen beträchtlich eingeengt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach sorgfamer Vorbereitung überschritten deutsche Divisionen am Morgen des 1. September die Düna nördlich von Uexküll.

Starke Artillerie und Minenwerfer-Wirkung gingen dem Überlegen der Infanterie voraus, die nach kurzem Kampf auf dem Nordufer des Flusses Fuß faßte. Kraftvolle Angriffe warfen die Russen zurück, wo sie Widerstand leisteten.

Die Bewegungen unserer Truppen sind im Gange und verlaufen plangemäß. Der Feind gab unter der Wirkung unseres Vordringens seine Stellungen westlich der Düna auf; auch dort sind unsere Divisionen mit Gefechten mit russischen Nachhuten im Vorgehen.

alle; die Mannschaften mußten größtenteils in Scheunen untergebracht werden, wo sie auf strohgefüllten Tennen immerhin gegen Wind und Wetter geschützte Unterkunft fanden.

Wir hatten uns aus dem nahen Walde einen Tannenbaum herbeigeschafft, der nun nachmittags, nachdem wir vom Schützengrabensystem abgelöst wurden, so gut es ging, geschmückt wurde. Als Ständer diente eine mit sand gefüllte russische Kartusche. Das in letzter Zeit von vorsorglichen Kameraden gesammelte Silberpapier wird in schmale Streifen geschnitten, die dann als Ketten dem Bäumchen den nötigen Glanz verleihen. — Der Sanitätsunteroffizier gab bereitwilligst etwas Watte her, um die üblichen Schneeflocken zu markieren.

Keine Kerzen wurden in Ermangelung von Kerosin recht sorgfältig mit Draht in den Schützengrabensystemen befestigt; sogar zwei Äpfel hingen in den Baum; Kugeln lagen pflegte. Aber recht schön sah das schneidene Bäumchen doch aus.

Die Polen, im Gegensatz zu den Russen römisch-katholisch sind, feierten ebenfalls heute das Weihnachtsfest. Ein alter Pole saß in einer unserer wenig reinlichen Stube und vertrat seinen Platz. Während wir unser Bäumchen schmückten, kamen Weiber und Kinder herbei und sahen dieser Arbeit zu; sie wollten alle, um was es sich handelte, und die Feier beginnen sollte. — Es herrschte eine Weihnachtsstimmung; alle freuten sich und die meist schriftlich angekündigten

Weihnachtspakete herbei. Schon einige Tage vorher war an die Kompagnie der Befehl ergangen, Wagen und Pferde zu requirieren, um unter Führung des Zahlmeisters auf den unglaublich schlechten Wegen nach einer 80 Kilometer zurückliegenden Eisenbahnstation zu fahren und die vielen Weihnachtspakete zu holen. Am 23. Dezember fuhren die Wagen ab, und es war uns klar, daß dieselben vor fünf bis sechs Tagen nicht wieder zurück sein konnten; schade aber dadurch ließen wir unsere Festfreude nicht beeinträchtigen. Da erging plötzlich der Befehl an die Kompagnien, sich am heiligen Abend alarmbereit zu halten. Man vermutete auf das Weihnachtsfest einen Angriff der Russen; sie sollten uns aber unter allen Umständen gerüstet finden. Die siebente Kompagnie mußte noch zur Verstärkung der sechsten Kompagnie während der Alarmbereitschaft den Schützengraben besetzen, während die fünfte und achte Kompagnie das Glück hatten, im Ort zu bleiben.

Nun stand unser geschmücktes Bäumchen auf dem Tisch, und wir konnten uns nicht enthalten, wenigstens eine Feier im kleinen Maßstabe zu halten. Einige gute Sänger und unser kriegsfreiwilliger Pfarramtskandidat Sauer wurden heringeht und dann die Kerzen angezündet. Polenfrauen und Kinder stellten sich in eine Ecke der dichtbesetzten Polenstube. Nun eröffneten wir die Andacht mit dem Lied: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“. Begleitet wurde unser andächtiger Gesang von dem Dvner unserer schweren Geschütze, die ihre Granaten über unsere Köpfe hinweg in die feindliche Stellung „sunkten“.

Das zweite Lied: „O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit!“ wurde gesungen, und hinterher verlas unser junger Pfarrer die Geburtsgeschichte des Heilandes mit anschließendem Gebet. Darauf erscholl mehrstimmig das schöne Lied „Stille Nacht, heilige Nacht.“ — Die aufmerksamen Polen weinten vor Ergriffenheit. Auch sah man an den Augen der Kameraden, daß sie sich alle andächtig mit den Lieben in der Heimat beschäftigten; doch das im Kriege hartgewordene Männerherz läßt keine Träne zu. Ernst und feierlich läßt man den heiligen Abend vorüberziehen — ohne Geschenke, ohne Weihnachtspakete, und doch zufrieden! Jeder beschäftigt sich mit sich selbst und seinen lieben Angehörigen in der fernen Heimat. Der bittere Krieg, der zwischen unsere Andacht schallende Kanonendonner gaben der schlichten Feier ein ganz besonderes Gepräge. — Welch großer Widerspruch sagt sich Mancher, zwischen der Verheißung: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ und den augenblicklichen Verhältnissen! Vom rechten Flügel unserer Gefechtslinie hört man jetzt mörderisches Maschinengewehr- und Infanteriefeuer. An dem Geburtstag unseres welterlösenden Heilandes haucht so mancher brave Soldat sein Leben aus für sein Vaterland!

Zum Schluß der kleinen Weihnachtsfeier sangen wir noch einige Lieder; dann verließen die Sänger schweigend unsere Stube.

(Fortsetzung folgt).

Berlin, 2. September. (W. T. B. Amtlich.) Neue U-Bootsverfolgung im englischen Kanal und im Atlantischen Ozean: Vier Dampfer und zwei Segler mit 17000 Bruttoregistertonnen und zwar: drei bewaffnete tiefgeladene Dampfer, die französische Raaschuner „Maria Alfred“ mit einer Salzladung für Fécamp und „Pauline Louise“ sowie ein Dampfer, der 5700 Tonnen Zucker für Frankreich geladen hatte.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen unserer U-Boote wurden seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges bereits mehr als 6 Millionen Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handels-schiffraumes versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 3. September. (W. T. B. Amtlich.) Im Nermel-Kanal, an der englischen Westküste und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum fünf Dampfer und ein Segler versenkt, darunter der bewaffnete englische Dampfer „Palatine“ Ladung 3000 Tonnen Kohlen, sowie 3 weitere bewaffnete Dampfer von denen zwei als englische ausgemacht wurden. Ein tiefbeladener Dampfer wurde aus Geleitzug herausgeschossen. Der Kapitän des bewaffneten englischen Dampfers „Palatine“ wurden gefangen genommen. Eine englische U-Bootsfalle in Gestalt eines etwa 2000 Tonnen großen Dampfers, der mit 4 verlappten Geschützen armiert war, wurde durch 3 Artillerietreffer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Berlin, 4. September. (W. T. B. Amtlich.) 1.) Unterseeboote der Mittelmächte haben im Mittelmeer wieder erfolgreich gearbeitet und 16 Dampfer mit einem Gesamtumfang von fast

65000 Bruttoregistertonnen

versenkt. Unter diesen befanden sich die bewaffneten englischen Dampfer „Gathor“ 3823 Bruttoregistertonnen, „Kilwinning“ 3071 Bruttoregistertonnen, „Nairu“ 3672 Bruttoregistertonnen, „Winlaton“ 3270 Bruttoregistertonnen. Die meisten der versenkten Dampfer waren tiefbeladen, mehrere mit Lebensmitteln, einer mit 4000 Tonnen Kohlen, Brennölen in Fässern und Flugzeugbestandteilen.

Fünf wertvolle Dampfer hat ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot, Kommandant Vinienichschiff-Leutnant Ritter von Trapp in sieben Tagen aus gescherten Geleitzügen herausgeschossen.

2.) Deutsche Marineflugzeuge haben am 3. September Hafenanlagen von Sulina (Donaumündung) erfolgreich mit Bomben angegriffen. Zwei starke Brände im Hafengebiet konnten beobachtet werden. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

An mein Vaterland!

1. Mein liebes deutsches Vaterland
Drei Jahre sind verronnen,
Seitdem der blut'ge Weltenbrand
In Europa hat begonnen.
Wir zogen gegen eine Welt
Voll Feinde rings umher,
Frankreich, Rußland, England
und viele and're mehr.

2. Im tiefsten Frieden haben uns
Die Feinde überfallen,
Drum ließ in Deutschland man sogleich
Die Kriegspoßaun erschallen.
Die deutschen Heere zogen aus
Heere millionenstark,
Zu schützen vor dem Ueberfall
Die deutsche Landesmark.

3. Der Deutsche zog mit Gottvertrau'n
Ins blut'ge Schlachtenfeld,
Drum durst er auch die Siege schau'n
Durch Ihn, den Herrn der Welt.
Es waren Schlachten riesengroß,
Wo edles deutsches Blut
Gekostet ist in Strömen nur
dem Vaterland zu gut.

4. Manch junger tapfrer Kriegesheld
Er sank ins Heldengrab,
Auf blutgetränktem Schlachtenfeld
Zu Deutschlands Ruhm hinab.
Doch wird sein Name glänzen,
Als unverwelktes Blatt,
Das zu den Siegeskränzen
Er sich erworben hat.

5. Manch braves, liebes Mütterlein
Es seufzet tränen schwer,
Mein Sohn, in diesem Erdensein
Rehrest du wohl nimmermehr.

Du kehrest niemals mehr zurück
Ins teure Elternhaus,
Des Vaters Stolz, der Mutter Glück
Für immer ist es aus.

6. Manch lieber Vater zog hinaus,
Verließ sein Weib, sein Kind,
Zu schützen Heimat, Flur und Haus
Vor feindlichem Gesind!
Doch aber ach im Feindesland
Traf ihn die Kugel schwer.
Er starb fürs teure Vaterland
Und kehret nimmermehr.

7. Manch braver, edler Landsturmmann
Er zog hinaus voll Mut,
Bergoß für's teure Vaterland
Sein edles deutsches Blut.
Doch all die Heldentaten
Zu Deutschlands Schutz und Wehr
Sie werden in dem Volke
Vergeßen nimmermehr.

8. Mag auch die Liebe weinen
Bei manchem Heldengrab
So sinket unsre Hoffnung
Zur Gruft doch nicht hinab.
Sie bleibt in Christenherzen
Bis heute noch bestehen,
Dass wir im Glauben alle
Dereinst uns „Wiedersehn“.

9. Noch ist das deutsche Vaterland
Vom Feinde nicht befreit,
Das steht allein in Gottes Hand
Er weiß die rechte Zeit.
Er kennt die rechten Stunden
Die er in seinem Rat,
Für heilsam hat erfunden
Sich vorenthalten hat.

10. Drum wollen wir geduldig
Vertrauen auf den Herrn
Es ist die Friedensstunde
Gewiß von uns nicht fern.
Er wird das Rätsel lösen
Wie es Ihm wohlgefällt,
Dass an dem deutschen Wesen
Genesen soll die Welt.

Kan. Ehr. Füller, Köppen.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, meine liebe unvergessliche Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Weil
geb. Hartmann

gestern früh im kaum vollendeten 41. Lebensjahre sanft in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Friedrichsdorf, den 5. September 1917.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Burgstr. 4, aus statt.

**Gut möbliertes
Zimmer**

an besseren Herrn zu vermieten
evtl. mit Pension.
Zu erfragen in der Expedition

Schönheitspflege

an besseren Herrn zu vermieten
evtl. mit Pension.
Zu erfragen in der Expedition

Enthaarungs- & Behandlung

Unschädliche vollständige
Beseitigung lästiger Haare, Fuß-
nagelpflege, Fußpflege, Kopf-
Gesichtsmassage.

Beste Neuheiten:

Schöne Augen durch Original-
Augen-„Feuer“. Hautnäher
zur Beseitigung der Gesichtsfalten
Krähfüße usw.

**Methodisten - Gemeinde
Friedrichsdorf.**

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr
findet in unserem Saal ein Vortrag statt

**„Deutsche Volkserziehung
und der Krieg“**

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Eine Anzahl jugendlicher oder kriegsbeschädigter

Arbeiter

sofort gesucht.

Lederfabrik
Emil C. Privat.

Monatlich
Post 1.20 M
Ersch. W.

Nr. 72

III
lichen B
hausshal
lich auf
Die
sie ohne
Gefängni
zu 1000
Frie

Zu
einiger
abgetrag
und W
geltlich
Tro
Einrichtu
Zweck d
nommen
Im
ausgiebig
und Sch
fessenen,
Wäschest
bekleidun
Diensttag
und nach
diese Abl
Frie

Das
Herrn L
Im
weiteres
werden k

Wir
Frie

Köp

Die
Obst für
hat folg
1) Früh
2) Früh
3) Früh
4) Speise
län
Dies
Kraft un
Kohl
und Kar
ingwischen
Bon dem